

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 14 (1987)
Heft: 1

Artikel: Lokalradios in der Schweiz : auch Private dürfen...
Autor: Valentin, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-910448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

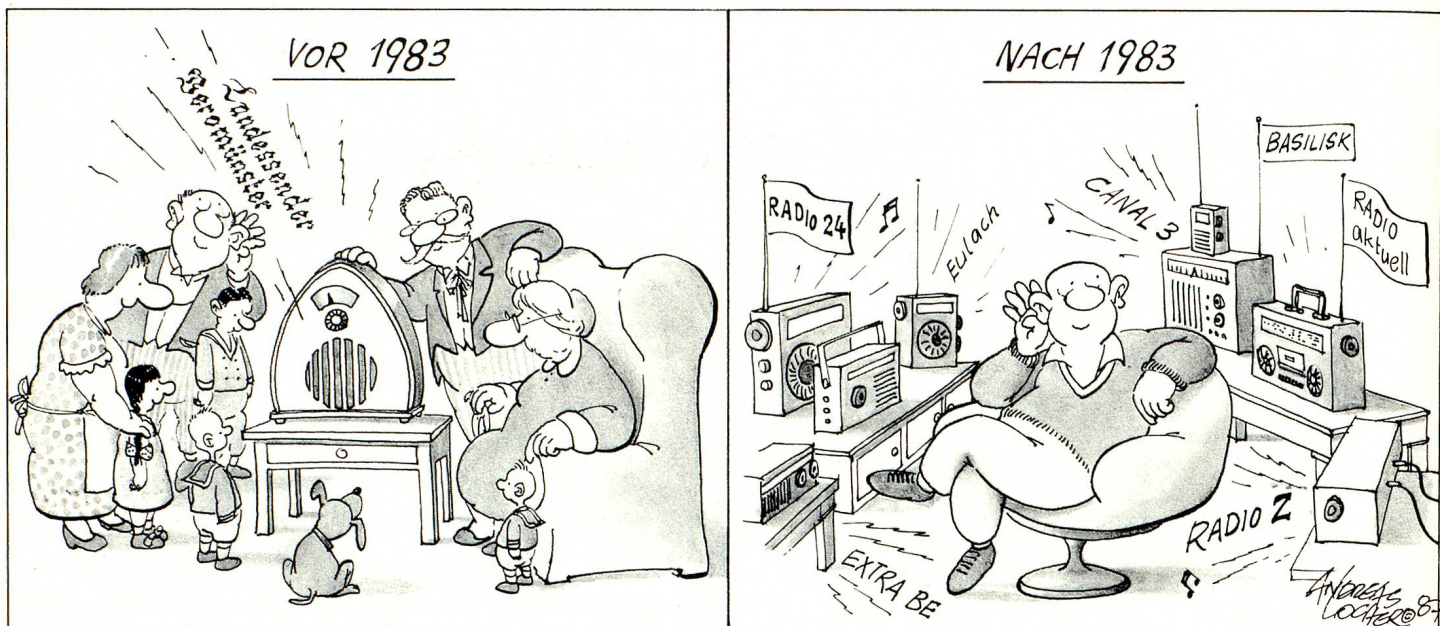
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lokalradios in der Schweiz

Auch Private dürfen...

Seit drei Jahren können in der Schweiz nebst den nationalen und ausländischen Sendern auch die Programme von lokalen Radios empfangen werden. Dass heute in Winterthur, Lausanne und Bellinzona private Radios legal senden dürfen, ist das Ergebnis einer langen Auseinandersetzung.

Noch vor wenigen Jahren gingen die Schweizer Behörden ab und zu auf «Piratenjagd»... Doch nahmen sie nicht wilde Seeräuber, sondern ganz normale Bürger und Bürgerinnen aufs Korn, die einen Radiosender besaßen. Diese «Radiopiraten» waren den Behörden ein Dorn im Auge, denn sie strahlten – illegal – eigene Programme aus. Allein die nationale Radio- und Fernsehgesellschaft SRG hatte das Recht, Radio zu machen.

Seit November 1983 ist es anders: Rund 30 private Radioveranstalter dürfen ihre Stationen in Stadt und Land legal betreiben. Diese Änderung der Medienpolitik ist ein Stück weit auch dem «Piraten» Roger Schawinsky zuzuschreiben, welcher vom Pizzo Groppera (I) aus während Monaten Musik, Informationen und Werbespots nach Zürich einstrahlte. Als «Radio 24» auf Verlangen der Schweiz geschlossen wurde, kam es zu lautstarken Protesten seitens der Hörerinnen und Hörer. Zudem drängten auch Randregionen und kleinere politische Grup-

pierungen, die sich vom SRG-Radio stiefmütterlich behandelt fühlten, sowie ein Teil der Schweizer Wirtschaft auf eine Liberalisierung der elektronischen Medien hin.

Versuchsphase bis 1988

Die Regierung erklärte sich sodann bereit, den Versuch zu wagen, und bewilligte 36 der 214 eingereichten Konzessionsanträge im Rahmen einer Rundfunkversuchsverordnung (RVO). Obwohl heute die auf leichte Unterhaltung ausgerichteten Werbesender dominieren, ist das inhaltliche Spektrum der verschiedenen Lokalradios dennoch breit; so kennt die Schweiz neuerdings auch einige wenige Alternativradios, die von Minderheitsgruppierungen betrieben werden. Der Sender mit dem kleinsten Hörerkreis ist das Zürcher «Radio Riesbach», welches nur das gleichnamige Quartier versorgt. Das erweiterte Programmangebot hat allerdings aus den Schweizern kein einzig Volk von «Lokalradiofans» gemacht: Obwohl grosse Teile der Bevölkerung die neuen Sender akzeptie-

ren (und gelegentlich einstellen), fanden und finden sich auch Kritiker. Kulturschaffende, Gewerkschaften und einzelne Parteien, die ein Überhandnehmen der «leichten Unterhaltung» befürchteten, wehrten sich vergebens gegen die Privatisierung des Rundfunks in der Schweiz. Die Diskussion ist mit der Forderung, bald einmal auch private Lokalfernsehstationen zuzulassen, erneut aufgeflammt.

Pluspunkt: lokale Information

Dass Lokalradios nicht nur unterhaltsam, sondern auch nützlich sein können, ist seit dem Sandoz-Grossbrand zumindest einem Teil der Schweiz klar geworden. Als am 1. November, morgens nach fünf Uhr, die Kriegssirenen loszuheulen begannen und ein beissender Geruch in die Schlafzimmer der aufgeschreckten Baslerinnen und Basler drang, war «Radio Basilisk» (das Lokalradio von Basel) der einzige Sender, der laufend über die Chemie-Katastrophe und die Giftwolke über der Region informierte. Die



nationalen Sender konnten ihren Informationsauftrag für derartige Krisenfälle aus technischen Gründen vorerst nicht erfüllen.

Christine Valentin

Grünes Licht für Versuch

cv. 1982 erlässt der Bundesrat die Rundfunkversuchsverordnung (RVO) und schafft damit erstmals rechtliche Grundlagen für den Betrieb privater Radiostationen. Gleichzeitig gibt er grünes Licht für einen fünfjährigen Versuchsbetrieb von 36 Lokalradios, welche sich aus Mitgliederbeiträgen und/oder durch Werbung zu finanzieren haben. In groben Zügen werden auch der Informationsauftrag der Privatsender definiert und deren Reichweite, die einen Radius von zehn bis fünfzehn Kilometern nicht überschreiten darf.

In der RVO werden auch Anteil, Art und Höchstarife der Werbung sowie die Besitzverhältnisse der konzessionierten Betreiber geregelt; zur Verhinderung publizistischer Vormachtstellungen sind finanzielle Beteiligungen von Zeitungsverlagen an Lokalradios grundsätzlich untersagt – eine Bestimmung, die inzwischen, wegen den finanziellen Schwierigkeiten einzelner Sender, gelockert wurde.

Nach Ablauf der Versuchsphase, die bis 1988 andauert, soll die RVO durch ein neues Radio- und Fernsehgesetz abgelöst werden.



FM 96.0 MHz

Radio Matterhorn

Ein Liliputaner mit Erfolg

cv. Matterhorn, Zermatt – das sind Namen, die jedem Schweizer Kind leicht über die Lippen gehen. Und auch im Ausland sind der fotogene Viertausender und der an seinem Fuss im Kanton Wallis gelegene Ferienort ein Begriff. Weniger bekannt ist, dass im autofreien Zermatt ein Lokalradio sendet. Das vom Zermatter Stefan Perren gegründete und durch Werbung finanzierte «Radio Matterhorn» ist ein Liliputaner unter den

kommerziellen Lokalradios. Beim «Sender für Touristen und Einheimische» sind bloss vier Leute am Werk: Sie betreuen 14 Stunden täglich das Programm, die Technik, die Moderation und die Administration. Im Vergleich zum nationalen Radio DRS wirken die Sendungen sehr einfach: Nebst viel Musik (Schlager, Pop, Ländler, Klassik) werden drei einstündige Informationssendungen im Tag ausgestrahlt; für Hintergrundbeiträge fehlen Personal und Geld. «Zudem», so Perren, «ereignet sich im Mattertal weniger als in den Stadtgebieten.»

Dennoch: Die enormen Anstrengungen der Zermatter Radiocrew werden von der Lokalbevölkerung anerkannt. Rund 80 Prozent aller Bewohner der Region stellen täglich die entsprechende Frequenz auf dem Ultrakurzwellenband ein. Während andere Lokalsender um einige Prozente mehr Hörserschaft kämpfen (und oft weit hinter dem nationalen DRS-3-Sender liegen), bleibt «Radio Matterhorn» in Sachen Hörerbindung ungeschlagener Spitzenreiter.

Wandertips, Schnee- und Pistenverhältnisse, lokaler Wetterbericht, Kinoprogramme und Auftritte von Volkstanzgruppen – all das, was Zermatt und die umliegenden Gemeinden zu bieten haben, teilt das Walliser Radio den Feriengästen auf Deutsch, Englisch und Französisch mit. Die Mittagssendungen hingegen sind ausschliesslich den Einheimischen gewidmet: In der Sendung «En Gueta» wird im Dialekt der Region das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben des Bergtals reflektiert.

In der lokalen Begrenztheit liegt der Erfolg von «Radio Matterhorn», wie Geschäftsführer und Programmleiter Stefan Perren bestätigt: «Unser kleines Sendegebiet ist unsere Stärke. Wir haben eine sehr enge Bindung zu unseren Hörern; wenn uns einmal Fehler unterlaufen, drücken alle gern ein Auge zu. Denn sie wissen, dass «Radio Matterhorn» ihr Radio ist.»

Beratung

bei Erbteilungen
in der Schweiz:
Inventar, Finanzplan,
Erbverteilungsvertrag, Steuern,
Körperschaftsrecht



Treuhand Sven Müller
Birkenrain 4
CH-8634 Hombrechtikon-Zürich
Tel. 055/42 21 21, Tx 87 50 89 sven.ch

Ein Schweizer im Ausland soll nicht zum Ausländer in der Schweiz werden.

Auf dem laufenden bleiben über alles, was in der Schweiz läuft – dazu brauchen Sie die heimatliche Stimme, die hilft, dass einem Schweizer in der Fremde die Schweiz nicht fremd wird: die Tages-Anzeiger-Fernaussgabe.

Auf 16 Dünndruckseiten ist sie ein Querschnitt durch eine volle Tages-Anzeiger-Woche, durch das ganze Spektrum von der Politik bis zum Sport.

Bestellen Sie das kostengünstige Abonnement oder lassen Sie sich zunächst 4 Ausgaben gratis zum Kennenlernen schicken.

☐ Ich abonniere die Tages-Anzeiger Fernausgabe.

Gewünschte Zustellart:

☐ Luftpost ☐ gewöhnliche Post

Gewünschte Zahlungsweise:

☐ jährlich ☐ halbjährlich

☐ vierteljährlich

Die ersten 4 Ausgaben sind gratis.

☐ Ich möchte die Tages-Anzeiger-Fernaussgabe kennenlernen. Schicken Sie mir 4 Ausgaben gratis.

Zustell-Adresse:

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Land:

Abonnementsrechnung an:

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Coupon einsenden an: Tages-Anzeiger Vertrieb/Verkauf, Postfach, CH-8021 Zürich

Die Preise der Tages-Anzeiger-Fernaussgabe in Schweizer Franken

Gewöhnliche Postzustellung	3 Monate	6 Monate	12 Monate
BRD, Dänemark, Finnland, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Zypern	22.80	44.80	87.60
Übrige Länder	25.30	49.70	97.40

Luftpostzustellung			
Europa und Mittelmeerlande, Spanisch	24.60	48.50	94.80
Westafrika	27.30	53.60	105.40
Übrige Länder	27.30	53.60	105.40

Tages-Anzeiger
FERNAUSSGABE